

21. Oct. 1900

Liebe Kinder, ich kann nicht behaupten, dass ich seit meiner Rückkehr ein sehr beschauliches Leben geführt hätte. Auch nach den Jubiläumstagen waren die Tage u. Abende recht vollgepackt. Tischendurch liess ich mir 2 Kühle ziehen u. habe begonnen, mir die vorhandenen in Ordnung bringen zu lassen. Das wird mir in den nächsten Wochen viel Zeit nehmen, aber es ist nöthig. Sonst bin ich gesund u. recht leistungsfähig u. könnte mir wünschen, dass mein Feind, Herr Koblenz, uns diesmal mit Krankheit verschont. Auch den Kindern geht es gut, nur haben sie mehr zu arbeiten, als mir lieb ist. —

Einen Bericht über die Festspiele dürft Ihr von mir nicht erwarten. Besser als Goldbaum in der Fr. Presse könnte ich es sicher nicht machen. Ich kann also nur rein persönliche Auffindungen geben. Der erste Festsp. war ein unergeslicher Eindruck. Einen solchen Glanz und solchen Zusammenklang wird man hier wohl kaum wieder erleben. Erich Schmidt kam mir vor, wie ein Kapellmeister, der jeder Mitspieler dieses Orchesters, von denen sonst jeder ein Solist ist, mit seinem Geist u. seiner Vornehmheit durchdringt. Nur der Kaiser spielte seine eigene, recht mittelmässige Melodie. Hier war nur eine

Stimme: Kein Anderer hätte dieser schwere Aukt  
mit solcher Würde, Anmut, feiner Auffindung  
u. Gewandtheit durchführen können. Und was das Schön-  
ste war: er blieb frisch und gesund bis zum Schluss.  
Die Thronpromotionen erregten in mehreren Fällen Ver-  
wunderung. Wie kommt Max Reger dazu? Oder Haupt-  
stück? Man sah, wie arm wir in der Kunst, speciell  
in der Musik sind, wenn sich keine würdigen  
Vertreter finden. —

23. Oct.

Man schreibt ich seit vorgestern an dem Brief  
u. Kriege ist nicht fertig, werde immer gestört.  
Supperchen habe ich eine neue Rolle übernommen.  
Ich habe dem Christentum zwei Seelen zugeführt  
u. Pathe gestanden. Peter u. Linbet sind gestern  
von Loden getauft worden, er machte es fabelhaft  
schnell u. schmerzlos u. konnte auch nur aufstellen  
zu dem Zweck herzukommen. Mit vollem Sprecht  
ich mit ihm, Freitag hatte er mit Peter eine Unter-  
redung, in der er sah, dass ein weiterer "Unter-  
richt" absolut überflüssig sei, gestern vor die  
Taufe. Peter entschloss sich hauptsächlich dazu  
weil er sonst nicht naturalisiert werden kann.  
Man, sie werden dir selbst darüber berichten.



Nun will ich Euch noch erzählen, wie es mit der Idee  
 der Künstlerbiographien steht. Ich habe mir die  
 Sache näher angesehen u. entdeckt, ~~was~~ <sup>warum</sup> ein solches  
 Buch aus guten Gründen noch nicht existirt.  
 Es lässt sich nämlich nicht schreiben. Die wahren  
 Lebensläufe sind bei fast allen Künstlern nicht  
 abwechslungsreich genug, um Kinder zu in-  
 teressiren. Man müsste also, wie diese Volke, un-  
 seligen Angedenkens, etwas zusammen-dichten,  
 und das hielte ich für schädliche Fälschung  
 verdichtete Erzählungen, in denen die Künstler  
 eine Rolle spielen, ließen sich ja machen.  
 (nicht von mir) aber das wäre doch nicht das,  
 was uns vorschwebt. Auch glaube ich nicht, dass  
 die Erklärungen der verschiedenen Maler-  
 schulen u. Kunstrichtungen sich in eine Kin-  
 dern verständliche Sprache übertragen lassen.  
 Nachdem ich selbst zu diesen negativen Result-  
 aten gekommen war, sprach ich mit Rosa's  
 darüber und es stellte sich heraus, dass Li-  
 bet auch schon die Idee gehabt u. den Versuch  
 gemacht hatte, und es aus den selben Gründen  
 aufgeben musste. Nun will ich aus Dienst  
 sich den kompetentesten Rat hören, Frida Lehauz  
 kommt zum Theil zu mir mit Frau Loner, der  
 Malerin. Frida Lehauz ist ja die Kinderschriftst.

lerin par excellence u. Frau Konec ist sowohl künstlerisch wie schriftstellerisch sehr competent. Ich fürchte sie werden mir beistimmen. — Schade, es wäre eine hübsche Arbeit gewesen. Wrijens habe ich bis jetzt mehr als genug zu thun, u. Vieles ist noch im Rückstand. Werde musikalisch viel in Anspruch genommen. Leider bin ich oft beim Zahnarzt, der eine grosse Mühe hat, die Zahnarbeit des vorigen in Ordnung zu bringen. —

Von Max kommen spärliche Nachrichten, es scheint ihm aber gut zu gehen, nur die ersten Tage klaffte nichts. — Papa hat noch nicht geschrieben. Offen gestanden habe ich kein Bedürfniss nach regem schriftlichen Verkehr seit diesem letzten Aufenthalt. —

Heute ist der unerhörte Fall eingetreten, dass Mimi nach Hause reisen muss, zu einer Kranken Schwester. Morgen kommt sie wieder. Das einzige Unbequeme ist, dass ich morgen zeitig aufstehen muss. Ich will sechsbald jetzt zu Bett. Liebt wohl, vergeiht den confusen Brief u. seid herzl. begrüsst

von Eurer

Al

